

Faktoren der Lernzielbestimmung für fachsprachlich orientierte Seminare Deutsch als Fremdsprache an australischen Universitäten¹

Sabine Horst

Die Diskussion um fachsprachlich orientierte Seminare Deutsch als Fremdsprache ist in ein breiteres Umfeld einzuordnen, da entsprechende Angebote meist nicht den jeweiligen Fachdisziplinen zugeordnet sind, sondern den Sektionen oder Bereichen der Universitäten, in denen Deutsch angeboten wird. Daher werden zunächst einige allgemeine bzw. übergreifende Überlegungen angestellt, die den Kontext und die Rahmenbedingungen der spezifischen Ausrichtung betreffen.

Die Beschäftigung mit der Relevanz der Disziplin Deutsch als Fremdsprache an diversen Bildungsinstitutionen in unterschiedlichen Ländern ist weit verbreitet, was zum Teil auf eine sich verändernde Nachfrage zurückzuführen ist, aber auch an – pauschal gesagt – den immer knapper werdenden finanziellen Mitteln liegt, die zur Förderung von Sprache und Kultur zur Verfügung gestellt werden.

Immer wieder taucht in diesem Zusammenhang die Frage nach der Bedeutung eines – wie auch immer strukturierten – Faches Deutsch bzw. eines Fächerangebots über deutsche Landeskunde und Kultur für das jeweilige Ausgangsland und damit einhergehend der Legitima-

tion dieses Angebots auf. Die Faktoren, die bei der Beantwortung einer solch allgemein formulierten Frage eine Rolle spielen, sind sehr vielfältig und abhängig von Bereichen wie gesellschaftlichen, historischen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen des jeweiligen Landes und der Beziehung zwischen Ausgangs- und Zielland bezogen auf diese Aspekte. Dadurch ergibt sich eine international sehr unterschiedliche Situation mit dem Resultat, daß die für den einen kulturellen Kontext gültigen Argumentationen nicht ohne weiteres auf einen anderen zu übertragen sind. An australischen Universitäten sind die Zahlen der Deutsch Studierenden schwankend mit einer insgesamt sinkenden Tendenz, wobei an einigen Universitäten drastischere Rückgänge zu verzeichnen sind, während an anderen die Einschreibezahlen relativ stabil gehalten bzw. eventuell sogar erhöht werden können. Bei derartigen Entwicklungen stellt sich unmittelbar die Frage nach den Gründen, zu deren genauerer Untersuchung hier einige Denkanstöße geliefert werden sollen.

Nicht nur Universitätsdepartments mit Deutsch als Angebot, sondern auch ande-

1 Der Beitrag ist die veränderte Fassung eines Vortrages, der im Rahmen der Konferenz »Deutsch unter Druck« in Sidney im September 1996 an der University of South Wales gehalten wurde.

re europäische Sprachen erfahren derzeit in Australien drastische Kürzungen. »Rethink and restructure« sind die in diesem Zusammenhang oft zitierten Forderungen, die so allgemein formuliert alle möglichen Ansätze für eine Herangehensweise offen lassen.

Einerseits ist hier die Frage nach der Bedeutung der deutschen Sprache und Kultur für den australischen Kontext genauer zu untersuchen, aber weiterführend sollten auch der Aufwand der Vermittlung und die entsprechenden Resultate in Hinblick auf eine spätere Umsetzbarkeit kritisch hinterfragt werden, damit gesichert wird, daß auch tatsächlich ein bedarfsorientiertes Angebot geschaffen werden kann. Das impliziert eine intensivere Betrachtung der vermittelten Inhalte sowohl im Sprachunterricht als auch bezogen auf das, was im weiteren Sinne unter Kulturvermittlung zusammengefaßt wird und deren Aktualität in bezug auf Deutschland. Mit anderen Worten wäre zu untersuchen, ob die in Vorankündigungen geweckten Erwartungen des Lernalers an den Fremdsprachenunterricht z. B. in bezug auf die Vermittlung bestimmter Kompetenzen oder landeskundlicher Inhalte auch erfüllt werden.

So simpel die Lösung dieses Problems und der Auftrag »to restructure« erscheinen mag, umso schwieriger stellt sich das in der praktischen Umsetzung aufgrund seiner Komplexität dar, hängt doch alleine schon die Feststellung eines Bedarfs von sich verändernden Faktoren wie z. B. (sprach-) politischem Auftrag und systemgebundener Bildungspolitik ab.

Aus der Perspektive der Wirtschaft betrachtet sprechen für die Bedeutung der deutschen Sprache z. B. aktuelle Entwicklungen wie der Zusammenschluß der Europäischen Union und Deutschlands Rolle in der EU, wachsende Inve-

stitutionen deutscher Unternehmen in Australien, allgemeine Internationalisierungsprozesse etc., die Fremdsprachenkenntnisse und die Beschäftigung mit anderen Kulturen unumgänglich machen.

Es müssen demnach viele Faktoren einbezogen werden, um eine sinnvolle Vertretung von Deutsch als Fremdsprache im australischen Kontext zu untersuchen und ein entsprechendes Profil aufzubauen.

Ein erfolgreicher Versuch, ein bedarfsorientiertes und praxisbezogenes Angebot in der Fremdsprache Deutsch an Universitäten zu schaffen, war die Einführung des Studienfachs Wirtschaftsdeutsch an der University of Queensland im Jahre 1992. Seitdem hat sich dieses bislang in Australien immer noch einzigartige, viersemestrige Programm, das Studierenden ermöglicht, Wirtschaftsdeutsch als Hauptfach zu belegen, bewährt und etabliert. Studierende rekrutieren sich mehr und mehr aus anderen, meist wirtschaftsorientierten Fächern und Berufstätigen, die das Fach als Aufbaustudium belegen, die – ohne diese fachbezogene Ausrichtung – nicht Deutsch studiert hätten. Der Erfolg dieses Programms liegt in der Praxisorientierung der Inhalte, der kommunikativ-interaktiven Unterrichtsmethode, der Möglichkeit, während des Studiums für drei Monate ein Seminar und Praktikum in Deutschland zu absolvieren und Austauschprogrammen im Rahmen einer Hochschulkooperation für ein Studium in Deutschland. Die enge Verbindung zwischen Universität und Wirtschaftswelt, durch zahlreiche Veranstaltungen von Vertretern beider Bereiche gemeinsam organisiert, ermöglicht den Studierenden, einen unmittelbaren Bezug zwischen Theorie und Praxis herzustellen. Dieser Praxisbezug erfordert eine genaue Bestimmung relevanter Lerninhalte.

1. Allgemeine Grundüberlegungen für Lernzielbestimmungen im Deutsch als Fremdsprachenunterricht bezogen auf Universitäten in Australien

Die Prämisse, daß Lernzielbestimmungen für den fremd- bzw. fachsprachlichen Unterricht u. a. abhängig sein müssen von:

- der jeweiligen Zielgruppe
- dem Bildungsanspruch bzw. -auftrag des zugrundeliegenden Systems
- der jeweiligen Institution(-en), die in dieses System eingebunden ist (sind)
- dem späteren Handlungsrahmen ist schon lange allgemein in Fachkreisen anerkannt.

An der Ausarbeitung verschiedener Curricula als Gerüst des fremdsprachlichen Unterrichts, der Erstellung bzw. der Auswahl konkreter Lehrmaterialien und Texte – auch im universitären Rahmen – und auch an der methodisch-didaktischen Umsetzung zeigt sich jedoch, daß die Interpretation dieses oben beschriebenen Anspruchs durchaus andersartig erfolgen kann. Unterschiede zeigen sich auch in der Definition und Bestimmung der durchaus sehr heterogenen Zielgruppen und ihren Bedürfnissen. Zwar liegen Untersuchungen zu Zielgruppen für den Deutschunterricht bezogen auf Australien vor, jedoch gibt es unter diesen keine durchgängige Systematik, und sie wurden meist nur auf einzelne Gruppen bezogen durchgeführt. So obliegt es den meisten Institutionen wie Universitäten, überwiegend auf Intuition und Erfahrung beruhend Prognosen über einen entsprechenden Bedarf abzuleiten. Diese Einschätzungen – wie auch nicht anders zu erwarten – variieren daher sehr stark. In bezug auf fachsprachlich orientierte Kurse bzw. fremdsprachlichen Unterricht spielt der Anwendungsbezug eine besonders wichtige Rolle. Obwohl für beide Bereiche gültig, stellt sich dieser Aspekt für allgemeinsprachliche Kurse in einer

anderen Dimension dar als für fachsprachlich ausgerichtete Kurse.

Für einige wissenschaftliche Fachbereiche bzw. Disziplinen reicht unter Umständen für den fremdsprachlichen Zielkontext oder -handlungsrahmen eine schwerpunktmäßig rezeptive Fähigkeit. Das ist z. B. dann der Fall, wenn der Fremdsprachenlerner befähigt werden soll, Fachliteratur zu bearbeiten. Hier wird deutlich, daß die Motivation, aus der die Sprache heraus gelernt wird, und der spätere – wenn auch teilweise nur hypothetisch anzunehmende – Anwendungsrahmen gezielte Vorgaben bietet.

2. Zur Relevanz wirtschaftssprachlich ausgerichteter Kurse im Rahmen der German Studies im australischen Kontext

Der Titel »Deutsch unter Druck« einer in Sydney durchgeführten Konferenz im September 1996 signalisiert, daß ein Handlungsbedarf besteht, der auf die eingangs beschriebene Situation zurückzuführen ist. Von einer Institution alleine kann jedoch dies nicht angegangen werden, vor allem, da Entscheidungen schon lange nicht mehr »hausintern«, sondern auf sprachenpolitischer Ebene und zwar bundesweit getroffen und Maßnahmen ergriffen werden, die sich auf die individuellen Institutionen nachhaltig auswirken. Ein Dialog zwischen verschiedenen Vertretern der Disziplin bzw. der Bildungsinstitutionen, die an der Kultur- und Spracharbeit beteiligt sind, wäre notwendig, ist bislang aber über Ansätze zu Kooperationen nicht hinausgekommen. Die Koordination verschiedener Programme und die Abstimmung ihrer Inhalte aufeinander könnte eine Einschränkung der Autonomie der einzelnen Institutionen mit sich bringen, so wird befürchtet, ein Resultat, was sich z. B. mit dem Prinzip der »akademischen Freiheit« nicht gut vereinbaren läßt.

In der Sprachenpolitik ist in Australien immer noch vor allem ein Trend zugunsten asiatischer Sprachen und weniger zur Förderung europäischer zu verzeichnen. Ohne Zweifel sind asiatische Sprachen für den australischen Kontext von großer Bedeutung, und entsprechender Bedarf ist in einem übergreifenderen Rahmen – politisch, historisch, wirtschaftlich etc. – leicht nachzuvollziehen. Neben pragmatischen Erwägungen wie der spätere Nutzen der Sprachkenntnisse etc. spielen hier aber auch noch andere Faktoren, wie z. B. die Definition einer australischen, nationalen Identität, eine wichtige Rolle. Seit dies in Australien in den siebziger Jahren auf politischer Ebene beschlossen wurde, ist diese Identität sehr eng mit dem Begriff Multikulturalität verbunden, ein Konzept, das sicherlich nicht nur, aber auch aufgrund der geographischen Lage Australiens völlig anders zu verstehen und interpretieren ist als z. B. im europäischen Kontext. Alleine die immer noch diskutierte und umstrittene Notwendigkeit und Bedeutung, Fremdsprachen zu erlernen, verdeutlicht die unterschiedliche Umgehungsweise mit dem oben genannten Konzept. Das Thema der Relevanz unterschiedlicher Sprachen für ein Land wie Australien wäre unter hohem Zeitaufwand zu vertiefen, wichtig wäre hier eine fundierte Analyse verschiedener Aspekte wie, um nur einige Beispiele zu nennen, neben der Bedeutung der einzelnen Sprachen auch der Aufwand, mit dem verschiedene Stufen der Sprachkompetenz erlernt werden (können), in Relation zu dem für Sprachunterricht und -ausbildung zur Verfügung stehenden Stundenumfang an Schulen und Universitäten, die Förderung durch die Kulturpolitik der jeweiligen Zielsprachenländer und deren Auswirkungen auf Popularität bzw. Sprachpolitik etc. Hierfür müßten in einem umfangreichen Projekt geeignete Kriterien

erarbeitet werden, nach denen eine solche Einschätzung möglich wird.

Sicherlich spielt auch die gesamtwirtschaftliche Situation eines Landes eine große Rolle, die sich letztendlich wiederum auf die Budgets der Universitäten und einzelnen Departments auswirkt. Dies zeigt sich gerade deutlich an den Hochschulen in Australien, die derzeit umstrukturiert werden. An der University of Queensland hatte dies zur Folge, daß eine komplette Neueinteilung und zum Teil Neubenennung der verschiedenen Fakultäten vorgenommen wurde und auch Abteilungen im geisteswissenschaftlichen Bereich sich mehr und mehr zu einer Art Profit Center entwickeln. Eine Konsequenz dieser Orientierung besteht darin, daß auch für geisteswissenschaftliche Fächer mehr Drittmittel angezogen werden müssen und z. B. im Deutschdepartment mehr Angebote auf englisch geschaffen werden sollen, damit Fächer interdisziplinär angeboten und die potentielle Klientel somit vergrößert werden können. Mit solchen Maßnahmen einher geht eine völlige Umbestimmung der Studieninhalte und -ausrichtung und schließlich eine Neudefinition einer ganzen Disziplin.

An diesem Punkt stellen sich folgende Fragen:

- Steht die Relevanz der deutschen Sprache und Kultur in Relation zur aktuellen und sich entwickelnden Repräsentation des Fachs u. a. an den Universitäten?

Und daraus resultierend:

- Wie läßt sich eine solche Relevanz überhaupt bemessen? Kann es hierfür allgemeingültige Kriterien geben, die unter Umständen auch auf andere Sprachen übertragbar wären?
- Inwieweit entspricht das Angebot an Deutsch als Fremdsprache an den verschiedenen Institutionen und speziell an den Universitäten den tatsächlichen Bedürfnissen und Erwartungen der an-

visierten und erreichten Zielgruppe bzw. den Anforderungen in Hinblick auf spätere potentielle Anwendungsgebiete?

Wie also läßt sich die Bedeutung einer Sprache näher bestimmen?

Rösler (1993) kommt in Anlehnung an Coulmas (1993) und Ammon (1991) zur Aufzählung verschiedener Aspekte, nach denen sich der sogenannte »ökonomische« Wert einer Sprache bestimmt (Rösler 1993: 41). Der Begriff »ökonomisch« wird hier so verstanden, daß das Angebot einer Sprache wie Deutsch in irgendeiner Art einen gesellschaftlichen Wert haben müsse. Dieser »gesellschaftliche Wert« ist sicherlich international bzw. kulturell sehr unterschiedlich definiert. Er solle in Relation stehen zu den Kosten, die das Angebot entsprechender Sprache verursacht.

Genau diese Überlegungen entsprechen den derzeitigen Diskussionen an den australischen Universitäten. Umstrukturierungsmaßnahmen allgemein deuten sehr darauf hin, daß diese Wert-Kosten-Relation in der gesamtuniversitären Politik sehr ausschlaggebend geworden ist, wobei hier der Wert-Aspekt mehr und mehr materiell im Sinne von Profit interpretiert wird.¹ Aber gerade hier besteht dann der Druck auf »Deutsch« in der Aufgabe, die Legitimierung einer Disziplin unter Bezug auf ihren gesellschaftlichen Wert zu propagieren und gegebenenfalls zu verteidigen.

Rösler kommt in seiner Reflexion über die Bedeutung des Deutschen als internationale Sprache unter Bezug auf oben genannte Quellen zu folgenden Überlegungen.

»Entscheidet die Zahl der Sprecher einer Sprache? [...] Liegt es an der Häufigkeit der Verwendung einer Sprache als staatlicher Amtssprache? [...] Fällt die Zahl der Länder, in der eine Sprache die einer Minderheit ist, ins Gewicht? Wie bedeutsam ist die Verwendung einer Sprache in internationalen, politischen Verhandlungen, in wirtschaftlichen Transaktionen, in diplomatischen Kreisen, in EU und UNO, in wissenschaftlichen Publikationen, auf Kongressen, im Tourismus für ihre internationale Stellung? [...] Welchen Beitrag leisten politische Versuche, zur Verbreitung der Sprache beizutragen, zu ihrer internationalen Stellung, welchen missionarischen Aktivitäten? Es gibt, so zeigen die aufgeworfenen Fragen, kein alleiniges Kriterium für die Bedeutung einer Sprache für die internationale Kommunikation, sondern ein Bündel von Kriterien, auf unterschiedlichen Ebenen, so daß Vergleichbarkeit kaum möglich ist.« (Rösler 1993: 43)

Neben den oben genannten Faktoren spielen auch Maßnahmen zur Verbreitung der Sprache eine bedeutende Rolle, die u. a. Fonds zur Förderung von Kulturinstitutionen und Auslandsvertretungen im allgemeinen und deren Ausstattung inkludieren.

Untersuchungen haben bestätigt – so Rösler –, daß Deutsch zu den zehn, in manchen Fällen sogar fünf bedeutendsten internationalen Sprachen zähle.

Ohne Zweifel stellt die *wirtschaftliche* Bedeutung Deutschlands vor allem in bezug auf die Entwicklungen in der EU eine wichtige Antriebsfeder in der Motivation zum Deutschlernen dar, was einen großen Einfluß auf Lernzielbestimmung und curriculare Entwicklungen im allgemeinen hat bzw. haben sollte.

1 Entsprechende Tendenzen lassen sich natürlich nicht spezifisch im Sinne von ausschließlich auf Australien zutreffend finden, sondern sind mittlerweile international verbreitet und werden auch in Deutschland sehr stark diskutiert. Immer stärker tritt hier die Frage nach der Anwendbarkeit des im Studium erworbenen Wissens in den Vordergrund. Einschätzungen hierzu divergieren allerdings sehr stark und sind von der jeweiligen Perspektive abhängig.

Buhlmann und Fearnings stellen hierzu beispielsweise in ihrem bereits 1987 erschienenen *Handbuch des Fachsprachenunterrichts* fest, daß die Zahl der Lernenden, die alltagsdeutschsprachlich ausgerichtetes Deutsch lernen wollen, weltweit abnimmt, man lerne Deutsch zunehmend aus praktischen Gründen und weniger aus Allgemeinbildungspolitischen Gründen (Buhlmann; Fearnings 1987: 12). Auch Bolten stellt – dies bestätigend – 1991 fest, daß der Bedarf an Kursen in Wirtschaftsdeutsch in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre erheblich gestiegen sei, »so daß hierdurch teilweise sogar das rückläufige Interesse an Deutsch als Kultursprache ausgeglichen werden konnte« (Bolten 1991: 71). Er bezieht sich hier auf zugrundeliegende Zahlen aus Nord- und Westeuropa, Brasilien, Argentinien, Griechenland, den USA und der VR China. Ein weiteres Indiz für die zunehmende Bedeutung des Wirtschaftsdeutschen sei, so Bolten, die Resonanz auf das »Diplom Wirtschaftsdeutsch für die USA« und die »Prüfung Wirtschaftsdeutsch International«, die vom Goethe Institut, den CDC und dem DIHT angeboten werden.

In bezug auf Australien können verschiedene Beweggründe für das Deutschlernen genannt werden.

Nicht unbedeutend sind gerade in der heutigen Zeit wirtschaftlicher Probleme potentielle Berufsaussichten in bezug auf die Entscheidung, ob überhaupt und wenn ja, welche Fremdsprache intensiver gelernt wird. In einer an der University of Queensland zusammengestellten Broschüre »Why study German?«¹ werden als Berufsfelder folgende aufgezählt: Lehrbetrieb an Schulen bzw. Bildungsinstitutionen allgemein, bi- und multinatio-

nale Unternehmen, verschiedene Bereiche des Öffentlichen Dienstes, Übersetzer sowie Dolmetscher und – ein an Bedeutung rasant zunehmender Bereich – Tourismus.

Bei allen perspektivischen Möglichkeiten muß allerdings die Sprache als ein Teil einer übergreifenderen Qualifikation gesehen werden. Bezüglich der Lehrerbildung sind gute Sprachkenntnisse die Grundlage, darüber hinaus ist aber eine fremdsprachendidaktische bzw. pädagogische Ausbildung erforderlich. Auch ein Wirtschaftsdeutschstudium stellt keine vollständige Qualifikation dar, sondern ist immer in Zusammenhang mit einer anderen Ausbildung bzw. einem anderen Studienfach zu sehen. Ein Student kann mit einem Sprachstudium eine sehr wertvolle Zusatzqualifikation, die ihm sicherlich große »Marktvorteile« gegenüber anderen Mitbewerbern bringen kann, erwerben.

Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Australien nehmen derzeit zu, was sich u. a. an steigenden Investitionen deutscher Firmen in Australien zeigt, und reichen von direkten Handelsbeziehungen bis hin zur Nutzung Australiens als Sprungbrett für Asien, womit Australien für sich selbst im europäischen Raum verstärkt und erfolgreich wirbt.

Eine Studie der Deutsch-Australischen Industrie- und Handelskammer in Sydney über die Entwicklungen in den vergangenen 5 Jahren belegt deutlich den Trend der zunehmenden Investitionen aus Deutschland.

In diese bilateralen wirtschaftlichen Beziehungen involvierte Unternehmen weisen einhellig auf einen zunehmenden Be-

1 »Why study German?« ist eine vom Department of German Studies der University of Queensland herausgegebene Informationsbroschüre für Interessenten. Das Datum der Herausgabe ist leider nicht bekannt.

darf an entsprechend sprachlich ausgebildeten Fachkräften hin.

Hieraus resultiert, daß einerseits aufgrund des Bedarfs eine Anpassung des Angebots im fremdsprachlichen Bereich erforderlich ist. Andererseits gilt es aber auch, durch ein Angebot eine Nachfrage zu schaffen oder zu erweitern, vorausgesetzt, die Lerninhalte und -ziele entsprechen und befriedigen die geweckten Bedürfnisse. Mit dem Studienangebot Wirtschaftsdeutsch ist es an der University of Queensland jedenfalls gelungen, stetig mehr Studenten anzuziehen. Die Studenten rekrutieren sich vermehrt aus Disziplinen wie Jura, Volkswirtschaft, Betriebswirtschaft, Politikwissenschaften und auch Maschinenbau. Da ein solches Angebot nur sinnvoll ist, wenn sämtliche, den Spracherwerb bestimmende Faktoren mit einbezogen werden, bedeutet dies, daß der Inhalt eines entsprechenden Kurses bestimmt ist durch drei Bereiche:

1. Sprache,
2. fachbezogene Inhalte und
3. Prozesse interkultureller Kommunikation.

Wichtig ist daher die integrative Betrachtung von Wirtschaftsdeutsch als Teil der German Studies neben anderen Bereichen wie Literatur, Philosophie und Geschichte, was letztenendes der Stabilisierung und Stärkung der Disziplin im Bewußtsein der Umgebung bzw. Öffentlichkeit zugute käme. Immer noch sind aber Vorbehalte gegenüber einer fachsprachlichen Ausrichtung im Rahmen eines Deutschstudiums zu bemerken, die häufig auf Berührungsängste aufgrund mangelnder Information zurückzuführen sind. Aufklärungsarbeit und transparenter Informationsfluß sind hier zwingend notwendig.

Überprüft man alles in allem die Beziehungen der beiden Länder, sollte eigentlich kein Zweifel daran bestehen, daß Deutsch für Australien in verschiedenen

Bereichen eine sehr wichtige Sprache ist, ist man sich einmal über die »English-only«-Frage zugunsten der Bedeutung von Fremdsprachenkenntnissen im klaren. Das heißt, daß der Druck, unter dem Deutsch steht, sich nicht auf die Legitimation an sich bezieht.

Allerdings muß festgestellt werden, daß es eine Diskrepanz zwischen der Bedeutung der Sprache einerseits und der Unterstützung und Propagierung eines Angebots andererseits gibt. So kann Deutsch beispielsweise unter den vom Department of Foreign Affairs and Trade aufgelisteten zehn Prioritätensprachen für auszubildende Trainées nicht aufgefunden werden, und als einzige europäische Sprache im Anschluß an diverse asiatische Sprachen wird Spanisch aufgeführt.

3. Forschungssituation unter linguistischem und lehrmaterialbezogenem Aspekt und deren Übertragbarkeit auf den australischen Kontext

Mehr und mehr öffnet sich die linguistische Fachsprachenforschung übergreifenderen Fragestellungen und Untersuchungsgegenständen. Ein Beispiel hierfür ist der Band von Schröder (1993), *Fachtextpragmatik*, in dessen Beiträgen deutlich die Einbeziehung verbaler, paraverbaler und nonverbaler Elemente bzw. auch interkultureller Fragestellungen eine ausschlaggebende Rolle spielt. Ziel ist die Untersuchung der Wirtschaftskommunikation und sämtlicher diese Kommunikation konstituierender Faktoren. Die Vermittlung der sprachlichen Inhalte verfolgt als grobes Lernziel die sprachliche Handlungsfähigkeit oder auch kommunikative Kompetenz. Der Bedarf an Fachkräften mit Deutschkenntnissen im Wirtschaftsalltag und im beruflichen Umfeld in Australien kann in diesem Sinne nicht auf bestimmte Fähigkeiten bzw. Fertigkeiten eingegrenzt werden, da spätere Tätigkeitsgebiete nur grob festzulegen sind.

Demzufolge handelt es sich hier bei dem zu schaffenden Angebot um ein »All-round-Programm«, das lexikalische, grammatische, textsorten- bzw. kommunikationssituationsspezifische Elemente, fachlichen Hintergrund und kulturelle Aspekte miteinander verbindet. Ein entsprechendes Angebot erfordert daher neben Sprachunterricht aus zeitökonomischen Gründen auch die Anwendung von Seminar- und Vorlesungsstil.

Zur Bestimmung lexikalischer, grammatischer und textsortenspezifischer Elemente liegen mittlerweile Grundlagenuntersuchungen vor, auf die man bei der Erstellung bzw. Auswahl geeigneter Lehrmaterialien zurückgreifen kann.

Diese Untersuchungen hängen jeweils ab von den entsprechenden Modellen, mit denen ein Sprachbereich von anderen abgegrenzt wird. Sie haben einzelne Teilbereiche der Wirtschaftssprache, lexikalische bzw. grammatische Phänomene, bestimmte Textsorten bis hin zum Gesamtkomplex Sprache des Sprachbereichs Wirtschaft als Gegenstand. Einen guten Überblick über entsprechende Modelle bietet Hundt in seiner 1995 erschienenen Dissertation zur *Modellbildung in der Wirtschaftssprache*. Vorhandene Untersuchungen zu den jeweiligen Kommunikationssituationen und deren Relevanz bezüglich proportionalen Auftretens in der beruflichen Realität ermöglichen es, genauere Lernzielbestimmungen vorzunehmen.

Unter dieser Voraussetzung kann auf international ausgerichtete Lehrwerke für Wirtschaftsdeutsch für den australischen Kontext als Basis zurückgegriffen werden. Allerdings muß darüber hinaus spezifischen Rahmenbedingungen Rechnung getragen werden.

Hier ist z. B. der Bildungshintergrund und das daraus resultierende Wissen zu nennen, die Altersstruktur und der Erfahrungshintergrund der Studenten, das Erziehungs- bzw. Bildungssystem an Schu-

len und die Heterogenität der sprachlichen Vorkenntnisse, die in unterschiedlichen Institutionen erworben wurden, um nur einige Faktoren aufzuzählen. Beispiele hierfür sind die in weiten Teilen sehr mangelhaften Grammatikkenntnisse bei Studenten, die bereits Deutsch an der Schule belegt haben, die mangelnde Erfahrung und Vorstellungskraft in bezug auf berufliche Arbeitsabläufe bzw. -prozesse, Inhalte eines Studiums bzw. das Bewertungssystem der Studienleistungen und daraus resultierender zu erwartender Arbeitseinsatz und -umfang außerhalb offizieller Veranstaltungen etc.

Dies sind nur einige Beispiele für die Notwendigkeit der Adaption entsprechender Lehrmaterialien für den spezifisch australischen universitären Kontext, die sich allerdings, kennt man einmal die entsprechenden Zielgruppen, ohne allzu großen Aufwand erarbeiten läßt.

Zwei Aspekte sind allerdings in bezug auf den australischen Kontext für fachbezogenen Sprachunterricht noch nicht befriedigend nachgewiesen. Zwar gibt es Untersuchungen in Form von Umfragen über die Bedeutung der verschiedenen schriftlichen Textsorten, in denen die deutsche Wirtschaftssprache im australischen Umfeld von Bedeutung ist. Eine entsprechende Untersuchung wurde an der University of Queensland von Jörg Braunert und Eva Mosler in den Jahren 1993 und 1994 durchgeführt (Braunert; Mosler 1995). Über die mündliche Kommunikation liegen hier allerdings keine spezifischen Daten vor. Es bleibt nur der Rückgriff auf entsprechende Untersuchungen zu anderen Ländern.

Der zweite Aspekt betrifft die Einbeziehung kultureller Unterschiede, da die Lernzielbestimmung in bezug auf kulturelle Inhalte immer noch ein großes Problem darstellt. Diese Komponente bildet zwangsläufig einen zentralen Pfeiler jedes Sprachunterrichts, der mit dem Ziel,

sprachliche Handlungsfähigkeit in der Zielsprache zu vermitteln, konzipiert und durchgeführt wird.

Zwar wird heute die sogenannte interaktiv-interkulturelle Methode als Erweiterung der kommunikativen bzw. kontrastiven Methode gefordert. Kurskonzeptionen und konkrete Übungsformen sind allerdings noch nicht befriedigend entwickelt.

Eine Lernzielbestimmung auf diesem Gebiet für Australien bleibt daher bislang noch im subjektiven Ermessen desjenigen, der für die Kurskonzeption verantwortlich ist.

Wichtige Aspekte der kulturellen Komponente sind Selbst- und Fremdbildwahrnehmung. Und hierzu scheinen zu wenig brauchbare Daten oder Untersuchungen vorzuliegen, so daß geeignete Materialien für den Fremdsprachenunterricht generell, nicht nur auf die Wirtschaft bezogen, vorhanden sind.

Dies steht im Gegensatz zu Forderungen, wie sie nicht nur in der Broschüre »Why study German?« erhoben werden:

»There are, of course, many reasons why learning a foreign language is an enriching experience. It is not merely an academic exercise or an intellectual challenge; learning another language teaches us to think and to feel in the context of a different logic. We soon begin to appreciate the cultural differences of the world's population as well as the human sensibility which unites us all. [...] We not only see the world in a different light, we acquire a better understanding of the world itself. Learning languages teaches tolerance, respect and a greater, more complex sensibility. It affects our judgement in virtually all areas of human communication and decision making [...]«. (Broschüre des Departments of German Studies, University of Queensland)

Dieses Postulat, einleuchtend und scheinbar klar, birgt viele Vagheiten. Die aufgezählten Werte sind in sich selbst schon kulturell sehr unterschiedlich interpretierbar, von Wörtern wie *tolerance*

über *understanding* bis hin zu *sensibility*. Was kann hier als allgemeingültiger Maßstab gelten?

Welchen Einfluß hat die immer wieder umstrittene Politik zur Förderung einer nationalen Identität, propagiert z.B. in Medien mit Slogans wie »Think big« oder »proudly Australian« auf die Vermittlungsversuche einer kulturellen Sensibilität?

Hierzu gibt es meines Erachtens ebenso ein Defizit an Reflexion, und dies hat nicht nur Auswirkungen auf den Sprachunterricht, sondern auf die Stellung einer ganzen Disziplin wie Deutsch in der australischen Öffentlichkeit.

Literatur

- Ammon, Ulrich: *Die internationale Stellung der deutschen Sprache*. Berlin; New York 1991.
- Bolten, Jürgen: »Fremdsprache Wirtschaftsdeutsch: Bestandsaufnahme und Perspektiven«. In: Müller, Bernd-Dietrich (Hrsg.): *Interkulturelle Wirtschaftskommunikation*. München: iudicium, 1991 (Studium Deutsch als Fremdsprache – Sprachdidaktik 9), 71–92.
- Braunert, Jörg; Mosler, Eva: »Business German in Australia: The Role of Foreign Language Skills in Industry and Trade«. In: Jurgensen, Manfred (Hrsg.): *German-Australian Cultural Relations since 1945*. Bern: Franke, 1995.
- Buhlmann, Rosemarie; Fearn, Anneliese: *Handbuch des Fachsprachenunterrichts*. Berlin 1987.
- Coulmas, Florian: »Was ist die deutsche Sprache wert?«. In: Born, Joachim; Stickel, Gerhard (Hrsg.): *Deutsch als Verkehrssprache in Europa*. Berlin; New York 1993, 9–25.
- Hundt, Markus: *Modellbildung in der Wirtschaftssprache. Zur Geschichte der Institutionen- und Theoriefachsprachen der Wirtschaft*. Diss. Tübingen: Niemeyer, 1995 (Reihe Germanistische Linguistik 150).
- Rösler, Dietmar: *Deutsch als Fremdsprache*. Stuttgart: Metzler, 1994 (Sammlung Metzler 280).
- Schröder, Hartmut (Hrsg.): *Fachtextpragmatik*. Tübingen: Narr, 1993 (Forum für Fachsprachen-Forschung 19).